

Warum trotz „Ausstieg“ weiter auf die Straße gehen?

Auch nach Abschalten einiger Atomkraftwerke bleibt die Atommüllfrage völlig ungeklärt.

Weiterhin produziert die Atomindustrie täglich strahlenden Müll und immer noch weiß keiner wohin damit.

Und das Atomprogramm läuft weiter:

In Gronau wird Uran angereichert.

In Lingen werden Brennelemente hergestellt.

In Duisburg wird eine Konditionierungsanlage gebaut.

Die Bundesregierung vergibt weiter Hermesbürgschaften für AKW-Bauten.

Und der Weiterbetrieb macht auch den Uranabbau notwendig - mit seinen katastrophalen Folgen für Menschen und Umwelt.

Um die Endlagerfrage jedoch drücken sich Atomindustrie und Bundesregierung.

Zwar soll ein neues Endlagersuchgesetz entstehen - die Sorge ist aber groß, dass daraus ein Gorleben-Durchdrück-Gesetz wird. Denn warum sonst wird in Gorleben weiter gebaut? Warum sonst ein weiterer Castor-Transport nach Gorleben?

Wenn Zweifel an der Eignung Gorlebens bestehen – und die gibt es reichlich (siehe Rückseite) – dann darf Gorleben nicht als Endlagerstandort verfestigt werden!

Das alles kann nur verhindert werden, wenn weiterhin viele Menschen auf die Straße und ggf. auf die Schiene gehen!

Stopp der Erkundungsarbeiten in Gorleben! Absage des Castortransportes aus La Hague!

Dem Problem einer sicheren Lagerung des Atommülls müssen wir uns stellen. Dazu muss die Atommüllmenge weitest möglich begrenzt werden. Also: Stilllegung aller Atomanlagen!

Dann sollte ein transparentes Verfahren starten, bei dem mögliche Standorte unter rein sicherheitstechnischen Gründen verglichen werden. Eine ergebnisoffene Endlagersuche, wie sie uns die Schweiz vormacht - ohne Gorleben als Option!

Neustart der Endlagersuche, transparent und ergebnisoffen!

Mauscheln, Lügen und Vertuschen

Der Salzstock in Gorleben ist politisch verbrannt und aus geologischen Gründen nicht als Endlager geeignet, denn: Es hat nie eine fachliche Begründung gegeben. In das ursprüngliche Gutachten zur Standortsuche wurde Gorleben nachträglich eingefügt; aus politischen Erwägungen und nicht aus Gründen der Sicherheit.

- Fachlich geologische Argumente sprechen gegen Gorleben:
 - Der Salzstock ist ungleichmäßig und kompliziert gefaltet. In den Einfaltungen aus sprödem Calciumsulfat ist ein sicherer Schutz gegen Wassereintritt nicht gegeben.
 - Es gibt kein durchgehendes Deckgebirge.
 - Im und unter dem Salzstock befinden sich Erdgaseinschlüsse. Durch den wärmeentwickelnden Atommüll bestünde Explosionsgefahr.
- Alle drei Punkte waren bereits Anfang der 80er bekannt und hätten zu einem Ende der Erkundungsmaßnahmen führen müssen. Aber in einem Zwischenbericht wurden kritische Sachverhalte gestrichen und geschönt.
- Das Endlager in ASSE wurde immer als Vorbild für Gorleben gehandelt. Aber die ASSE hat nicht einmal 30 Jahre dicht gehalten.
- Offiziell wird behauptet, Gorleben sei nur ein Erkundungsbergwerk. Tatsächlich wird hier aber bereits ein Endlager gebaut ohne Baugenehmigung und Planfeststellungsverfahren: Ein Schwarzbau ohne Bürgerbeteiligung.
- Schon jetzt zeigt sich im Landkreis Lüchow-Dannenberg die Gefährlichkeit des Strahlenmülls. Offizielle Messwerte belegen, dass die Grenzwerte in der Castorhalle erreicht werden. Unabhängige Messungen der Bürgerinitiative liegen sogar noch weitaus höher als die zugegebenen Werte.

Termine:	jeden Montag 18:00 Mahnwache vor der IHK Ab 24.11.11 Mahnwache und Camp in Wendisch Evern Fr. 25.11.11 18:00: Vorabenddemo in Lüneburg Sa.26.11.11 12:30: Großdemo in Dannenberg
Infos unter:	www.gorleben-castor.de www.lagatom.de